

Suchtprävention beginnt schon im Kindergarten

MEILEN Wenn Jugendliche in einer Krise stecken, bietet der Verein Samowar erste, niederschwellige Beratung. Ausserdem berät er Schulen in der Suchtprävention. Ein Überblick über die aktuellen Projekte und Angebote im Bezirk Meilen.

Ein Jugendlicher reisst immer wieder einen Streit vom Zaun. Nicht selten ist der Grund nichtig, trotzdem artet der Zwist in eine Rauferei aus. Die Tochter verkriecht sich nur noch in ihrem Zimmer, wo sie über das Smartphone die neuesten Nachrichten austauscht. Ein Schüler sitzt in den Pausen allein in einer Ecke, starrt ins Leere und beteiligt sich auch am Unterricht kaum: Wenn die Entwicklung zum Erwachsenen in eine problematische Richtung einspur, kann sich das auf ganz unterschiedliche Weise äussern.

Dies zeigten Mitarbeiter des Vereins Samowar des Bezirks Meilen am Mittwochabend auf. Der Rahmen dazu war die Vereinsversammlung mit Mitglie-

dern und Vorstand in den Räumlichkeiten am Hüniweg. Samowar berät dort Jugendliche und deren Bezugspersonen in schwierigen Lebensphasen und betätigt sich in der Suchtprävention.

Hilfe holen als Stärke

«Beobachten, auffälliges Verhalten gegenüber dem Jugendlichen ansprechen, die Entwicklung überprüfen, weitere Gespräche führen, externe Hilfe holen»: Nach diesem Ablauf sollte vorgehen, wer mit Jugendlichen zu tun hat, die zu Sorgen Anlass geben. Olivier Andermatt, der in der Jugendberatung arbeitet, stellte den Handlungsleitfaden anhand eines konkreten Projektes vor.

Die Berufsschule Bildungszentrum Zürichsee hatte Samo-

war für eine Weiterbildung der Lehrkräfte angefragt. Es sei darum gegangen, erst einmal alle Beteiligten auf denselben Stand zu bringen, führte Mitarbeiterin Anna Feistle aus. Das heisst, Signale, die Jugendliche aussenden, zu erkennen als Anzeichen einer Krise – oder auch nicht.

«Die Krux ist, dass man den Jugendlichen schnell etwas unterstellt», sagte Andermatt. Deshalb sei es wichtig, zwischen Beobachten und Interpretieren zu unterscheiden. «Es ist nicht die Aufgabe der Lehrer, eine Diagnose zu stellen.» Diese Erkenntnis sei den Teilnehmern nebst vielen anderen Punkten wie etwa der Psychologie der Gesprächsführung vermittelt worden.

Anerkennung gegenüber dem Jugendlichen und das Eingehen auf dessen Sichtweise sei zentral, auch dürfe Widerstand nicht per se als Rebellion verstanden werden. Die Bereitschaft, genau hin-

zusehen und auch das eigene Verhalten zu hinterfragen, müsse bei Lehrern und Eltern vorhanden sein. «Hilfe holen bedeutet Stärke», formulierte Andermatt eine gängige gegenteilige Meinung um.

Pubertät und digitale Medien

Die Niederschwelligkeit von Samowar biete sich besonders an, da Ratsuchende auch nur für einmalige Gespräche vorbeischauchen könnten. Der Verein macht sich darüber hinaus aktiv bekannt, indem er sich jeweils den Klassen der ersten Oberstufe im Bezirk vorstellt. Den Eltern gibt er die Möglichkeit, sich an themenspezifischen Referaten etwa über die Pubertät oder die Problematik der digitalen Medien zu informieren. «Pro Veranstaltung erreichen wir viele Personen», sagte der Jugendberater.

Einige Arbeitsfelder der Jugendberatung überlappen sich

freilich mit der Suchtprävention. Letztere setze aber schon früh an, nämlich mit dem Konzept des spielzeugfreien Kindergartens. Damit werde die Frustration der Kinder geübt. «Risikoverhalten kann man schon in diesem Alter feststellen, etwa, wenn das Kind eine instabile Beziehung zur Mutter aufweist», sagte Enrico Zoppelli, der für beide Bereiche von Samowar zuständig ist.

Neutrale Haltung

Die seit März neu im Team wirkende Marlen Rusch betätigt sich insbesondere in der Frühförderung. Ab etwa der 5. Klasse stehe dann die Prävention von Suchtmittelkonsum im Vordergrund. «Wichtig ist, eine neutrale Haltung zwischen den Jugendlichen und ihren Lehrern oder Eltern einzunehmen», nannte Zoppelli eine der Herausforderungen in seiner Arbeit.

Andrea Baumann

Kirchenpflege erhält neuen Präsidenten

ERLENBACH Das Präsidium der reformierten Kirchenpflege Erlenbach drohte vakant zu werden. Nach langer Suche steht nun mit Beat Steiner ein Kandidat bereit.

Ihren Gemeindemitgliedern hatte sie es schon vor Jahresfrist mitgeteilt: Hedy Anderegg-Tschudin wird ihr Amt als Präsidentin der reformierten Kirchenpflege Erlenbach auf den kommenden 31. August abgeben. Die Gründe hierfür seien persönlicher Natur, sagt sie gegenüber der ZSZ. Der Bezirksrat hat das Rücktrittsgesuch genehmigt. Anderegg hatte das Präsidium seit 2010 inne.

Nun kommt Bewegung in die Frage nach ihrer Nachfolge: Der 65-jährige Beat Steiner ist gemäss einer gestern publizierten Anzeige als neues Kirchenpflegemitglied und zugleich als Präsident vorgeschlagen. Gehen bis am 17. Juni keine weiteren Bewerbungen ein, erfolgt eine stille Wahl.

Aufwendiges Verfahren

Die Suche nach einem Nachfolger verlief zäh. Eine Findungskommission habe während mehr als einem Jahr über 20 mögliche Kandidaten angefragt, erzählt Anderegg. Ausgerechnet am Pfingstgottesdienst, der erstmals zusammen mit Zollikon, Zumikon, Küsnacht und Erlenbach gefeiert wurde, zeichnete sich eine Lösung ab: Beat Steiner nahm daran teil, kam ins Gespräch mit Anderegg – und sagte nach kurzer Bedenkzeit für das Amt zu.

Die fünf Kirchgemeinden befinden sich seit einiger Zeit in einem Prozess unter dem Namen Kooperation 5+. Hintergrund ist das Projekt Kirchgemeinde plus, mit dem die Zürcher Kirchenleitung die Zahl der Kirchgemeinden im Kanton drastisch reduzieren will.

Auf Bank folgt Kirche

«Der Kirchenpflege drohte in dieser besonders anspruchsvollen Phase, ohne Präsidium dazustehen», sagt Steiner. Das habe ihm zu denken gegeben. Der pensionierte Banker, der seit zwei Jahren für die FDP in der Erlenbacher Rechnungsprüfungskommission sitzt, ist laut eigener Aussage «willens und bereit, meinen Beitrag für die Gemeinschaft zu leisten».

Die Kooperation 5+ hat Beat Steiner bislang nur aus der Distanz mitverfolgt. Nächste Woche wird er Hedy Anderegg erstmals an eine Sitzung mit den Vertretern der Partnergemeinden begleiten. Zu seiner künftigen Rolle im Prozess, der bis hin zu einer Fusion der fünf Kirchgemeinden führen könnte, äussert sich der Präsident in spe noch vorsichtig. Es gelte nun abzuwarten, wie das kantonale Kirchenparlament auf den Reformplan des Kirchenrats reagiere.

Anna Six

Ein Himmelsschiff über dem Zürichsee



Von der Au in Meilen aus entdeckte ZSZ-Leserin Heidi Kallenbach eine Wolkenformation, die aussieht wie ein fliegendes Schiff über dem Zürichsee.

Leserbild Heidi Kallenbach

Hintertürchen für Seeuferweg bleibt offen

SEEUFERWEG Der Regierungsrat relativiert seine Aussagen, vorerst kein Geld für den Seeuferweg einzustellen. Dies geht aus der Antwort auf eine dringliche Anfrage aus dem Kantonsrat hervor.

Fadenscheinig findet Davide Loss, SP-Kantonsrat aus Adliswil, die Antwort des Regierungsrats auf seine dringliche Anfrage zum Seeuferweg. Eingereicht hatte er diese mit seinen Kantonsratskollegen Jonas Erni aus Wädenswil und Barbara Schaffer aus Otelfingen. Sie wollten vom Regierungsrat wissen, ob der Regierungsrat gewillt sei, «den gesetzlichen Auftrag zum Bau von Uferwegen im Kanton Zürich ohne Wenn und Aber umzusetzen».

Dies, nachdem der Regierungsrat widersprüchliche Signale zum Seeuferweg ausgesendet hatte: Am 5. April teilte die Volkswirt-

schaftsdirektion mit, der Gegenvorschlag zur zurückgezogenen Volksinitiative «Zürisee für alle» sei in Kraft getreten. Damit erhielt der Kanton den Auftrag, jährlich mindestens 6 Millionen für den Bau von Uferwegen bereitzustellen, mindestens zwei Drittel davon für den Bau des Zürichsee-Seeuferwegs. Knapp drei Wochen später liess der Regierungsrat verlauten, es sei nicht sinnvoll, für den Seeuferweg im konsolidierten Entwicklungs- und Finanzplan (KEF) Geld einzuplanen – aus Spargründen.

In seiner Antwort auf die Anfrage relativiert der Regierungsrat

nun seine letzte Aussage. Er schreibt, für die KEF-Periode 2016 bis 2019 würden «aller Voraussicht nach keine Baukosten für Seeuferwege anfallen» – weil schlichtweg keine baureifen Vorhaben vorliegen würden.

Zwei Hintertürchen lässt er aber in den weiteren Ausführungen offen: Erstens seien «planerische Vorarbeiten der Volkswirtschaftsdirektion für die Seeuferwege vom Entscheid des Regierungsrates zur KEF-Erklärung nicht betroffen». Seeuferweg-Projekte können also geplant werden. Zweitens will die Regierung «im Budgetprozess 2017 eine neue Beurteilung vornehmen» und die «notwendigen Mittel für die Verwirklichung der absehbaren Projekte einstellen». Einigermassen konkret ist erst

ein Projekt: der Bau eines Stegs im Abschnitt zwischen dem Seepplatz und Giessen in Wädenswil.

«Nicht wirklich gewillt»

Davide Loss als Erstunterzeichner begrüsst zwar die Relativierung des Regierungsrats, sieht aber durch die Antwort auch seinen Verdacht bestätigt, dass der Regierungsrat nicht wirklich gewillt sei, den Seeuferweg so voranzutreiben, wie der Kantonsrat es beschlossen habe. Dass nicht pauschal Geld für den Seeuferweg eingestellt wird, dafür hat Loss Verständnis. «Es war der Vorschlag der SP, dass Projekte zuerst geplant und dann die entsprechenden Kredite in den Finanzplan aufgenommen werden. Und Regierungsrätin Carmen Walker Späh hatte damals positiv

auf diesen Vorschlag reagiert.» Dass nun nicht einmal gestaffelt, sondern gar kein Geld in den Finanzplan eingestellt werde, enttäuscht Loss. «Die Begründung, dass die Planung wegen eines überwiesenen Postulats ruhe, finde ich fadenscheinig.» Er befürchtet, dass die Baudirektion die Planung auf die lange Bank schiebt, weil wichtigere Projekte anstehen.

Loss erwartet nun, dass der Regierungsrat das offen gelassene Hintertürchen nutzt und für 2017 entweder wie gemäss KEF vorgesehen 2 Millionen im Budget einstellt oder konkrete Projekte darin aufnimmt. Falls das nicht geschehen sollte, schliesst Loss Rechtsmittel – wie eine Rechtsverweigerungsbeschwerde – nicht aus.

Sibylle Saxer

Mittwoch, 15. Juni

Hi Speed

Mit der neuen Alpha G300 zeigen wir Ihnen Zeitlupen-Videofunktion und mit 11 B/s Sport Action Aufnahmen – gestochen scharf.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei Foto Sereinig Dorfstrasse 15 in Küsnacht.

Speziellen Dank für die Unterstützung: Unicovino SA, Blumen Dürler, Metzgerei Nüssli

SONY

SEREINIG